



Schätze der Gemeinden

Evangelische Kindertagesstätten sind wichtige Teile unserer Kirchengemeinden. Hier wird Gemeindegarbeit lebendig, hier wird kirchliche Bildungsverantwortung in die Tat umgesetzt. Sie sind Schätze der Gemeinden, die gehegt und gepflegt werden müssen.

Im Jahr 2007 hat die Kirchenleitung ein neues Qualitätsentwicklungsverfahren für die Kindertagesstätten in der EKHN beschlossen. »Prüfet aber alles und das Gute behaltet!« Das Wort des Apostels Paulus aus dem Brief an die Thessalonicher (1. Thess. 5,21) beschreibt im übertragenen Sinn gut das Prinzip der Qualitätsentwicklung, nach dem unsere Kindertagesstätten seit nunmehr zehn Jahren arbeiten. Mit dem Verfahren wird die Qualität der Arbeit in den Kindertagesstätten noch systematischer und strukturierter in den Blick genommen. Aus Selbstbewertungen werden Standards erarbeitet, die überprüft und verbindlich festgeschrieben werden. So wird Qualität kontinuierlich weiterentwickelt.

Qualität ist aber kein Selbstzweck. Qualität ist für die Menschen da: für Kinder und ihre Familien, für Trägerverantwortliche und Mitarbeitende in den Kindertagesstätten. Sie entsteht, wenn viele an einem Strang ziehen. Qualität bedeutet nicht Perfektion. Sie bedeutet, um das Beste bemüht zu sein und seine Arbeit so gut wie möglich zu machen. Qualität bedeutet schließlich auch, die Aufgaben wertorientiert und in gegenseitiger Achtung zu erfüllen.

Ich danke allen, die in den Kirchengemeinden Verantwortung für unsere Kitas übernehmen, den Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten und den Fachberaterinnen und Fachberatern aus dem Zentrum Bildung, die sich für die Qualitätsentwicklung engagieren. Für Ihre weitere Arbeit wünsche ich Ihnen viel Kraft und Gottes Segen.

Ihr

Dr. Volker Jung
Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche
in Hessen und Nassau



10 Jahre Qualitätsentwicklung in evangelischen Kindertagesstätten

Seit 2007 betreiben die Kindertagesstätten in der EKHN systematische Qualitätsentwicklung (QE). Damit wird der gesetzliche Auftrag aus dem SGB VIII §22a umgesetzt. Das 10-jährige »Jubiläum« ist ein Anlass, die Bedeutung von QE für unsere evangelischen Kitas und für das Feld Kindertagesstätten in den Blick zu nehmen.

Das Markenzeichen »Qualitätsfacetten« steht heute für Professionalität, für basisdemokratische Strukturen und für fortwährende Weiterentwicklung. Mit den Qualitätsstandards wird das Profil evangelischer Kindertagesstätten sichtbar gemacht und die Zukunftsfähigkeit der Einrichtungen gesichert. Das Verfahren »Qualitätsfacetten« ist intern anerkannt und beispielgebend für andere Landeskirchen – die Evangelische Kirche der Pfalz hat das Konzept zur Vergabe des Gütesiegels und zur Ausbildung von Gutachterinnen übernommen. QE hat für das Feld Kindertagesstätten viele wichtige Entwicklungen mit in Gang gesetzt. Ob man den Ausbau von U3-Plätzen, die Etablierung der Leitungsqualifikation, die Entwicklung neuer Trägerstrukturen oder die Höhergruppierung pädagogischer Fachkräfte anschaut: bei all diesen Innovationen waren Ergebnisse der QE mit impulsgebend!

Die Einführung des neuen Verfahrens ging nicht ganz ohne Widerstände vonstatten. »Wozu überhaupt ein neues QE-Verfahren – wir leisten doch auch jetzt

schon gute Arbeit!« »QE ist zusätzliche Arbeit, dafür haben wir keine Zeit!«: Solche Sätze waren zu Beginn der Einführung von QE aus der Praxis häufig zu hören.

Sicher: Qualität beginnt nicht erst mit der Einführung von QE! Die eigene Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln ist für pädagogische Fachkräfte nichts Neues. Neu an QE ist, dass durch die Selbstbewertung die Reflexion regelmäßig, systematisch und vergleichbar wird. Dokumentation und verbindliche Festlegung von Prozessen und Standards bringt viele Vorteile. QE ist nichts Zusätzliches, es ist ein effektives Werkzeug, um die Arbeit zu professionalisieren.

Mittlerweile trägt die Arbeit Früchte und die meisten Kitas haben die Vorteile systematischer QE schätzen gelernt. QE hilft, Prioritäten zu setzen und Ressourcen bedarfsgerecht, zielorientiert und zeitsparend einzusetzen. Das hilft auch bei der Forderung nach besseren Rahmenbedingungen. Denn wer belegen kann, dass er seine Ressourcen effektiv einsetzt, kann auch Grenzen aufzeigen. Eine wertvolle Hilfe für die Kita-Praxis ist das Qualitätshandbuch, es ist sozusagen das »Gedächtnis der Einrichtung«. In ihm ist wertvolles Wissen dokumentiert, das durch langjährige Überprüfung und Anpassung entstanden ist oder durch Fortbildung der einzelnen Mitarbeitenden erworben wurde. Die auf EKHN-Ebene entstandenen Qualitätsstandards unterstützen den inhaltlichen

Diskurs und bieten gute Formulierungen, die man ansonsten zeitintensiv neu erarbeiten müsste.

Ein zentrales Ergebnis nach 10 Jahren QE ist für mich das Konzept des »Gut gelebten Alltags«, nämlich die Besinnung auf das Wesentliche. Das Kind steht wirklich im Mittelpunkt, wobei die Gestaltung der Alltagsprozesse zusammen mit den Kindern zentral ist. Die Ressourcen werden dafür bedarfsgerecht eingesetzt und die Bildungspläne der Länder umgesetzt.

»Qualität entsteht, wenn viele an einem Strang ziehen.« Dieses Motto macht deutlich, worauf es ankommt, damit eine Kita gute Qualität für Kinder und Familien bieten kann. Die nachfolgenden Beiträge aus der Praxis sprechen hier für sich selbst. Aber auch die Ergebnisse auf EKHN-Ebene, die Qualitätsstandards, zeigen das. Nur dank der großen Unterstützung der Praxis in Anwenderkonferenzen, Qualitätszirkeln und in den jährlichen Teamgesprächen mit Fachberatung konnte das gelingen. Es geht nur gemeinsam mit entsprechender Haltung und dem Bewusstsein, dass QE nichts Zusätzliches ist, sondern der Rahmen, in dem die eigene Arbeit reflektiert und weiterentwickelt wird. Mit unterschiedlichen Aktionen möchten wir das Jubiläum zum Anlass nehmen, um dafür »Danke« zu sagen.

Roberta Donath
Qualitätsentwicklung für Kitas in der EKHN
stellv. Leitung FB Kindertagesstätten

IMPRESSUM

Verlagsbeilage der Evangelischen Sonntagszeitung, verantwortet vom Zentrum Bildung der EKHN.
Redaktion: Monika Bender, Roberta Donath. V.i.S.d.P.: Sabine Herrenbrück. Fotos ©: Roberta Donath, Elke Wiehl, Jacqueline Menges, Holger Becker-von Wolff.
Titel: Karsten Fink

»Nach zehn Jahren sieht man, dass es gut ist!«

Im Jahr 2006 begannen sieben evangelische Kindertagesstätten als Piloteinrichtungen mit der Erprobung des Verfahrens der Qualitätsentwicklung (QE) in der EKHN. Dazu gehörte der Kindergarten der Evangelischen Johanneskirchengemeinde in Bingen. Von Anfang an dabei war Elke Wiehl – zunächst als Erzieherin im Team und seit 2011 als Kita-Leiterin. Wir befragten Elke Wiehl zu ihren Erfahrungen mit 10 Jahren QE.



Elke Wiehl, Kita-Leiterin

? Wie war es am Anfang? Wie war die Bereitschaft im Team bei der QE mitzumachen? Gab es Kontroversen?

ELKE WIEHL: Im Grunde genommen bestand Einigkeit darüber, die Pilotphase mitzumachen. Wir waren in unserer Kita schon immer bemüht, gute Qualität abzuliefern. Und ein System, das hilft, Qualität zu erhalten und weiterzuentwickeln, war uns natürlich willkommen.

Am Anfang war es nicht ganz einfach! Den Prozess der QE haben wir uns, unterstützt von unserer Fachberaterin Frau Strotkötter, schnell erarbeitet. Schwierig war jedoch die Umsetzung in die Praxis. Schon vorher hatten wir Dokumentation und Ablage gemacht, aber mit dem neuen System mussten wir umdenken und hatten mehr Arbeit mit der Verschriftlichung. Da gab es schon Diskussionen über das Für und Wider – aber Reibung gehört dazu und die Konsensfindung ist auch Teil der QE.

? Ein Grundpfeiler der QE ist die Dokumentation. Wie läuft es bei Ihnen? Gibt es Schlüsselmomente, wo Sie gemerkt haben, dass die Dokumentation bei der täglichen Arbeit hilft?

WIEHL: Zunächst standen wir vor der Aufgabe, eine Form der Ablage zu finden, die für unsere Einrichtung sinnvoll ist. Wir haben einen individuellen Weg gefunden, so dass jetzt jeder weiß, wo was abgelegt ist, wo was zu finden ist. In der Praxis merken wir jetzt immer wieder, dass sorgfältige Dokumentation letztendlich nicht nur die Qualität unserer Angebote für Kinder und Eltern erhöht, sondern auch Arbeitserleichterung und Zeitersparnis für das Team bedeutet. Ob es nun z. B. um die Organisation von Festen und Elternabenden geht, um Aushänge oder um pädagogische Konzepte zur Sprachentwicklung, zur Motorik o.ä. – das Grundgerüst steht und muss



Gut gelebter Alltag: Kinder beim freien Spielen im Außengelände der Kita

nur aktualisiert werden. Nach zehn Jahren sieht man, dass es gut ist!

? Hat die Qualitätsentwicklung auch Einfluss auf die Entwicklung des Teams?

WIEHL: Ja, auf jeden Fall! Indem man diese Prozesse gemeinsam macht, wächst man auch mehr zusammen. Die Teamentwicklung wird gestärkt. Im Zusammenhang mit QE haben wir Referenten eingeladen (z. B. zu den Portfoliomappen) und es gibt regelmäßig Team-Supervision. Zum Qualitätsstandard »Leitung« gehört ja auch die systematische Durchführung von Mitarbeiter/-innen-Gesprächen. Diese werden vom Team sehr geschätzt. Die Selbstreflexion ist wichtig und ein individuelles Feedback ist motivierend. Die Wertschätzung tut den Kolleginnen und Kollegen gut.

? Wie läuft die Zusammenarbeit mit dem Träger?

WIEHL: Die Zusammenarbeit mit dem Träger ist sehr konstruktiv. Wir verstehen uns als Teil der Kirchengemeinde. Pfarrer Zobel unterstützt uns bei unserer Arbeit und bei der Qualitätsentwicklung. Es finden regelmäßige Dienstgespräche mit der Leitung statt, einmal im Monat ist Pfarrer Zobel bei der Teamsitzung dabei. Er ist immer dabei, wenn die Auswertung der Selbstbewertung stattfindet.

? Wo sehen Sie das Evangelische in den Qualitätsfacetten?

WIEHL: Das Evangelische ist das, was uns ausmacht. Wir setzen die Leitsätze des Qualitätsstandards »Religionspädagogik« in die Praxis um. Unsere Arbeit orientiert sich am evangelischen Jahreskreis. Das machen wir den Eltern im Aufnahmegespräch deutlich. Wir feiern christliche Feste. Wenn Kinder aus anderen Religionen in der Gruppe sind, beziehen wir auch deren Feste im Sinne interreligiöser Erziehung mit ein. Ein Highlight für alle Kinder und deren Familien ist die alljährliche Waldweihnacht, die wir mit Pfarrer Zobel gemeinsam feiern.

? Sind die Eltern über die Qualitätsentwicklung informiert? Was halten sie davon?

WIEHL: Ich führe mit den Eltern ein ausführliches Aufnahmegespräch, in dem ich erkläre, wie wir arbeiten. Meist haben die Eltern sich schon zuvor über unsere Website informiert. Außerdem bekommen sie unser selbstentwickeltes Kindergartenhandbuch ausgehändigt. Als Leitung bin ich immer eng im Gespräch mit dem Elternausschuss.

Wir bekommen sehr positive Rückmeldungen von unseren Eltern. So waren Eltern z. B. sehr beeindruckt von dem Portfolio, in dem wir die Bildungsfortschritte jedes einzelnen Kindes dokumentieren. Dem Bedürfnis der Eltern, gesehen und wertgeschätzt zu werden, entsprechen wir. Dies gehört zur Qualität unserer Einrichtung und das spüren die Eltern.

? Die Fokussierung auf den »gut gelebten Alltag« ist ja aus der Qualitätsentwicklung heraus entstanden. Was bedeutet das für Sie?

WIEHL: Wir sind froh, dass wir endlich wieder da sind! Die Überflutung mit Bildungsprogrammen haben wir schon immer kritisch gesehen. Das Wichtigste für die Kleinen ist es, sich einzugewöhnen und den Alltag gut zu leben. Selbsterarbeitete, zur Einrichtung und zu den Kindern passende Projekte sind eine gute Ergänzung.

? Die Selbstbewertung als Prinzip der QE stellt gewisse Anforderungen an eine Einrichtung. Wie werden Sie unterstützt?

WIEHL: Von unseren Fachberatungen, Frau Sütsch und Frau Dietzel, werden wir sehr gut unterstützt. Auch der kollegiale Austausch und die Vernetzung in den Leitungskonferenzen ist sehr hilfreich. Zu dem Thema gab es Studientage, Leadershipcoaching und Hospitationen in anderen Kitas z. B. zum Thema Partizipation.

? Was sind Ihre aktuellen Themen und Pläne für die Zukunft?

WIEHL: Aktuell beschäftigen wir uns intensiv damit, unsere Portfolioentwicklung weiterzuführen. Daneben bleibt das Thema Zeitmanagement eine ständige Herausforderung.

Was uns besonders am Herzen liegt, ist der Erwerb des Evangelischen Gütesiegels der BETA. Häufige Leitungswechsel sind ein Grund dafür, dass wir das bis jetzt noch nicht leisten konnten. In den nächsten drei Jahren wollen wir darauf hinarbeiten. Da noch nicht alle Prozesse dokumentiert sind, müssen wir mit Blick auf das Gütesiegel noch einiges an Dokumentationsarbeit leisten, damit wir uns in naher Zukunft »Gütesiegel-Kita« nennen dürfen.

Das Gespräch mit Elke Wiehl führte Roberta Donath; aufgezeichnet von Monika Bender, Öffentlichkeitsarbeit im Fachbereich Kindertagesstätten



»Gut gelebter Alltag in Kindertagesstätten« ist ein zentrales Ergebnis erfolgreicher Qualitätsentwicklung. 2015 hat der Fachbereich Kindertagesstätten eine Broschüre zu dem Thema herausgegeben.

Zu beziehen über die Website: www.kita.zentrumbildung-ekhn.de

Chronologie der Einführung von QE in den Kindertagesstätten in der EKHN

2004 Die Kirchenleitung der EKHN beschließt, Qualitätsmanagement in evangelischen Kitas einzuführen. Der Fachbereich Kindertagesstätten wird mit der Umsetzung beauftragt.

2006 Sieben Kitas haben das Instrument (angelehnt an das EFQM-Verfahren) erprobt und es wurde extern evaluiert.

2007 Die Kirchenleitung empfiehlt das Instrument für alle evangelischen Kitas in der EKHN. Das Instrument wird zur Weiterentwicklung in die Fläche gegeben gemäß SGB VIII §22a. Methode: Alle drei Jahre findet eine Selbstbewertung mit anschließender Priorisierung der Entwicklungsthemen statt.

2010 Einführung des Handbuchs mit Qualitätsstandards für EKHN-Kitas. (26 Bereiche sind vorgesehen, bis jetzt sind 18 Bereiche standardisiert, 8 davon sind von der Kirchenleitung beschlossen, weitere in der Erprobung).

2011 Der Prozess der Implementierung von QE ist abgeschlossen. Alle evangelischen Kitas in der EKHN betreiben QE nach dem EFQM-Verfahren, außer den etwa 120 Frankfurter Kitas im Evangelischen Regionalverband, die seit 1998 mit dem ISO-Verfahren (DIN EN ISO 9001) arbeiten.

2016 Weitere vier Standards werden der Kirchenleitung vorgelegt. Kongress 10 Jahre QE findet am 03.09.2016 statt. Sechs Episoden-Filme zum „Gut gelebten Alltag“ entstehen in den Kitas und werden auf dem Kongress gezeigt.

Das Evangelische Gütesiegel der BETA

2010/2011 Pilotphase: Erprobung des Konzepts zur Vergabe des Ev. Gütesiegels und zur Ausbildung interner Gutachterinnen.

2011 Empfehlung der Kirchenleitung, das Ev. Gütesiegel zur externen Zertifizierung in evangelischen Kindertagesstätten in der EKHN zu nutzen, wenn von Träger und Einrichtung externe Zertifizierung gewünscht wird. Am 27.08.2011 erhalten die ersten fünf Kitas nach erfolgreicher Zertifizierung das Gütesiegel. Die ersten sieben Gutachterinnen werden zugelassen.

2012 – 2015 Weitere zehn Kindertagesstätten erhalten das Gütesiegel.

2016 Die ersten Gütesiegel-Kitas werden nach fünf Jahren erneut überprüft und rezertifiziert.

Evangelisches Gütesiegel der BETA:

Bericht einer Gutachterin

Ein Gütesiegel für unsere evangelischen Kindertagesstätten – klasse! Eine verdiente Auszeichnung für Teams und Träger, die das Qualitätssystem der EKHN rund macht. – So mein erster Gedanke, als ich im Herbst 2010 vom Pilotprojekt »Vergabe des evangelischen Gütesiegels BETA« erfuhr.

Angeregt durch unsere damalige Fachberaterin bewarb ich mich um die Aufnahme ins Schulungsprogramm zur internen Gutachterin. Die Vorstellung, sowohl von meinem Fachwissen und meinen Erfahrungen als langjährige Leitung einer großen Kindertagesstätte zu profitieren, als auch die Aussicht, meine Kompetenzen zu erweitern und aktiv an einem neuen Projekt beteiligt zu sein, gefiel mir, und so freute ich mich auf meine neue Aufgabe.

Gemeinsam mit sieben weiteren Mitarbeiterinnen aus dem Bereich Kindertagesstätten machte ich mich also auf den Weg.

Die Qualifizierung fand in der Zeit vom 22.02. – 30.05.2011 statt. In insgesamt fünf spannenden Ausbildungsabschnitten lernten wir alles, um eine externe Begutachtung durchzuführen und ein Gutachten zu schreiben. In der Ausbildungsgruppe herrschte immer eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Wir konnten voneinander profitieren, miteinander lachen und mit der Zeit entwickelte sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ausgestattet mit dem neu erworbenen Wissen, Leitfäden, Checklisten und Formularen und in Begleitung unseres Coaches waren wir bestens für den ersten Besuch, der noch im Rahmen der Ausbildung stattfand, vorbereitet. Ich erinnere mich noch gut, dass auch eine gehörige Portion Aufregung mit von der Partie war. Sicherlich hat die kompetente fachliche Begleitung dazu beigetragen, dass ich die Ausbildung schließlich erfolgreich abschließen konnte. Den gesamten Prozess, der auch Einzelcoaching beinhaltet, habe ich als sehr intensiv und als persönliche



Christine Kalb, Dipl.-Sozialpädagogin, Leitung maia, Evangelisches Kinder- und Familienhaus Breidenbach, Gutachterin Evangelisches Gütesiegel BETA.

und berufliche Bereicherung erlebt. Das jährliche Netzwerktreffen sorgt dafür, dass wir in einem konstruktiven Austausch bleiben und immer auf dem aktuellen Stand sind.

Inzwischen durfte ich unterschiedliche Einrichtungen als Gutachterin besuchen, habe viel »gute Qualität« wahrgenommen, engagierte Menschen kennen gelernt, fachlich fundierte Gespräche geführt und gut gelebten Alltag gesehen.

Die Analyse der Dokumente der Einrichtung, das ausführliche Telefonat mit der Leitung, der anschließende Vor-Ort-Besuch im laufenden Betrieb und die Interviews mit Leitung, pädagogischen Fachkräften, Träger und Eltern ermöglichen einen umfassenden, aussagekräftigen Bericht, in dem die Einrichtung sich wiederfindet und konstruktive Hinweise zur Weiterentwicklung erhält.

Sorgfältige Dokumentenanalyse, aktives

Zuhören, wertschätzende Kommunikation sowie die sensible Wahrnehmung der Stärken und Entwicklungspotentiale der Einrichtungen sind für mich wesentliche Elemente, die maßgeblich zu einer ergebnisorientierten Durchführung des gesamten Prozesses beitragen. Der Wechsel von meiner alltäglichen Rolle als Leiterin in die der Gutachterin stellt immer wieder eine besondere Herausforderung dar, geht es doch auch darum, authentisch zu bleiben und für alle Beteiligten ein als »richtig« empfundenen Maß von Nähe und Distanz zu schaffen.

Das durchgehend positive Feedback aus den Einrichtungen bestätigt immer wieder, dass dieses sowohl für die Gutachterinnen als auch die zu begutachtenden Einrichtungen aufwendige und anspruchsvolle Verfahren sich lohnt und ein bereichernder Baustein im Rahmen des Qualitätssystementwicklungprozesses sein kann.

«Wenn Du ein Kind siehst, hast Du Gott auf frischer Tat ertappt!«

(Martin Luther)



BETA

Bundesvereinigung Evangelischer
Tageseinrichtungen für Kinder e.V.

Für Kinder mischen wir uns ein

Das Evangelische Gütesiegel der BETA: Aushängeschild für Qualität

Die Evangelische Kindertagesstätte Schatzkiste in Herborn-Hörsbach gehört zu den ersten fünf Kitas, die 2011 das Evangelische Gütesiegel der BETA erhielten. Nun, nach fünf Jahren, steht die Re-Zertifizierung an. Roberta Donath sprach mit Judith Metz, Leiterin der Einrichtung.

? Frau Metz, seit 28 Jahren gehören Sie zum Team der Ev. Kita Schatzkiste, seit 5 Jahren in Leitungsfunktion. Was war die Motivation, sich 2011 für das Ev. Gütesiegel zu bewerben?

JUDITH METZ: Unsere Fachberatung hat uns neugierig gemacht. Wir dachten: „Wenn wir Qualitätsentwicklung (QE) machen, dann können wir uns auch überprüfen lassen und das Gütesiegel erwerben!“ Eine bevorstehende Begutachtung ist ein guter Anlass, noch genauer hinzuschauen und sich noch besser zu strukturieren.

? Wie haben Sie die Begutachtung 2011 erlebt?

METZ: Ein wenig aufgeregt waren wir schon! Wie würden die Gutachterinnen unsere Arbeit und die Nachweise beurteilen? Es war dann schon überraschend, wie genau geprüft wurde. Die Haltung der Gutachterinnen war aber wertschätzend, es wurde nicht zwanghaft nach Fehlern gesucht. Wir konnten auch durchaus selbstbewusst in die Überprüfung gehen, denn wir hatten im Vorfeld gute Arbeit geleistet. Wichtig war und ist uns, dass wir authentisch sind. In unserer pädagogischen Konzeption soll nur das drin stehen, was wir in der Kita auch täglich leben. Gut fanden wir, dass die Gutachterinnen aus der Praxis

kamen und professionell genug waren, um zu sehen, dass jede Kita auch ihre eigenen Wege gehen muss.

? Sie werden 2016 schon zum zweiten Mal begutachtet. Gibt es Highlights bei der Vorbereitung?

METZ: Ein gemeinsames Ziel steigert die Zusammengehörigkeit eines Teams unglaublich. Das Gefühl auf einem guten Weg zu sein und das Ziel zu erreichen, das ist ganz wunderbar für ein Team. Das haben wir bei der ersten Begutachtung erlebt. Es war ein Schlüsselerlebnis und das Team war nach 5 Jahren sofort bereit, sich wieder zu bewerben.

? Es wird QE und Gütesiegel oft unterstellt, dass es zu viel Aufwand ist. Wie sehen Sie das?

METZ: QE muss leben! Regelmäßige Überprüfung, Anpassung und Weiterentwicklung sind ein Aufwand, der sich lohnt. QE hilft dabei, Ressourcen effektiver einzusetzen und spart so im Endeffekt Zeit. Das ist wichtig, da sich die Rahmenbedingungen für Kitas ändern. Durch das neue KiföG gibt es Einschränkungen, wir können nicht alles leisten, was wir vorher angeboten haben. Der Qualitätskreislauf hilft uns, zu erkennen, wovon wir uns verabschieden können. Die Qualitätsstandards bieten Orientierung. Durch konsequente Dokumentation haben alle den gleichen Informationsstand. So hilft z.B. das QE-Handbuch bei der Einarbeitung neuer Mitarbeiter/-innen Zeit zu sparen. Durch die Prozessbeschreibungen kann auf gemachte Erfah-



Gütesiegel für die Schatzkiste Herborn-Hörsbach (2011). Kita-Leiterin Judith Metz (links) schraubt mit Pfarrer Thomas Gessner das Evangelische Gütesiegel BETA an die Wand.

rungen zurückgegriffen werden, nichts geht verloren!

? Es gibt das Gerücht, Eltern interessieren sich nicht für QE und Gütesiegel. Wie schätzen Sie die Außenwirkung des Gütesiegel ein?

METZ: Das sehe ich nicht so! Eltern schauen schon ganz genau, wo sie ihr Kind hingeben und was Kindern und Eltern geboten wird. Die Qualität ist neben den Öffnungszeiten das wichtigste Kriterium für die Wahl einer Kita. Es gibt Einzelfälle, da haben sich Familien in Hörsbach Wohnungen gesucht, damit ihre Kinder unsere Kita besuchen können. Ob an Elternabenden, bei der Vater-Kind-Freizeit oder bei anderen Gelegenheiten, die Sprache kommt immer wieder auf das Thema Qualität. QE und Gütesiegel bewirken, dass Eltern uns als professioneller erleben.

? Gibt es kritische Anmerkungen – Stolpersteine?

METZ: Sicherlich sind konsequent durchgeführte QE und der Erwerb des Gütesiegels Herausforderungen. Es läuft nicht immer alles glatt. Zum Tag X, an dem die Unterlagen abgegeben werden müssen, entsteht schon Druck. Aber im Ergebnis führt es dazu, dass Zeitressourcen gespart werden können und der Druck in der täglichen Arbeit reduziert wird.

? Das Evangelische und die Qualitätsentwicklung: Wie sehen Sie das Verhältnis?

METZ: Unser QE-Verfahren beruht auf Dialog und Beteiligung: dies ist etwas Grundevangelisches! Als roter Faden zieht sich das Thema Inklusion durch alle Felder der QE. Dialogbereitschaft auf Augenhöhe mit Kindern, Eltern und besonders auch mit Flüchtlingen gehört unbedingt dazu. Ganz wichtig ist es, sich immer wieder mit Haltung, Werten und Inhalten auseinanderzusetzen. Die Qualitätsfacetten bieten dafür viel Raum, es bleibt nicht beim Organisatorischen stecken.

? Möchten Sie noch etwas zum Thema QE und Gütesiegel sagen?

METZ: Gerne möchte ich anderen Einrichtungen Mut machen, die Zertifizierung nicht als Last zu sehen, sondern als Chance, gerade in schwierigen Situationen! Die Vorbereitung bietet Gelegenheit genau zu prüfen, was wirklich wichtig ist, und alte Zöpfe abzuschneiden. Vielleicht gibt das auch mehr Ruhe und Entschleunigung.

? Wie wichtig ist das Thema „Gut gelebter Alltag“ für Sie?

METZ: Gut gelebter Alltag ist das, worum es eigentlich gehen muss. Es ist quasi das Ziel gelungener Qualitätsentwicklung. Wir sind keine Freunde von vorgefertigten Programmen. Kinder sollen fähig sein, den Alltag zu leben. Das ist das, was wir brauchen im Leben, was Wurzeln gibt. Die Eltern werden mitgenommen, sie erledigen den Hauptteil. Wir geben unseren Teil, damit Kinder gute Wurzeln entwickeln können!

Save the Date!

Kongress: 10 Jahre Qualitätsfacetten

Kita-Träger und Kita-Teams sind herzlich eingeladen zum Kongress!

- Film-Uraufführung: Blick in die Praxis des gut gelebten Alltags in Kitas in der EKHN.
- Vortrag von Prof. Dr. Ralf Haderlein zum Thema: »Kita-Mitarbeitende im gut gelebten Alltag«.
- Verleihung des evangelischen Gütesiegels an mehrere Einrichtungen durch den Kirchenpräsidenten Dr. Volker Jung.
- Preisverleihung der Mitmachaktion »Danke sagen!«

Sa, 03.09.2016, 10:00 - 14:00 Uhr in Bad Homburg

Anmeldung bis zum 06.08.2016!!!

Näheres: www.qualitaetsfacetten.de

VERANSTALTUNGEN:

Regionale Arbeitstreffen für Leitungen und stellv. Leitungen zu den Qualitätsfacetten – Qualitätsentwicklung in der EKHN

29.06.2016 Kleinlinden/ Gießen
07.07.2016 Höhr-Grenzhausen
19.09.2016 Darmstadt
Leitung: Thea Pfeffer

Einführung in das Verfahren Qualitätsfacetten – Qualitätsentwicklung für Kindertagesstätten in der EKHN – Angebot für Referentinnen und Referenten

08.07.2016
Darmstadt
Leitung: Thea Pfeffer

Fachtag zur Qualitätsentwicklung für Pfarrer/-innen, Kirchenvorsteher/-innen, Mitglieder aus Kita-Ausschüssen für Träger

16.07.2016 in Herborn
08.10.2016 in Wiesbaden
05.11.2016 in Darmstadt
Leitung: Thea Pfeffer

Netzwerktreffen Qualitätsfacetten: Angebot für Referentinnen und Referenten

15.12.2016 Darmstadt
Leitung: Thea Pfeffer

Nähere Informationen:

www.kita.zentrumbildung-ekhn.de
06151/ 6690–210